

Die Iren und die Fränkische Kirche, in der Historischen Zeitschrift 1909 [1912], 1 ff.). Die weitere Entwicklung der hessischen Kirche tritt zutage in der Sendung des jungen Bayern Sturm aus dem Kloster Fritzlár im Frühjahr 743 im Buchenland, die zur ersten Mönchsiedlung in Hersfeld und schließlich zur Gründung des Salvator Klosters in Fulda am 12. März 744 führte. Über die alten Zugangs- und Durchgangsstraßen der Rhön, überhaupt die Anfänge der Besiedlung vgl. jetzt Jos. Vonderau, Die Besiedelung der Rhön in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (Sonderabdruck aus der Festschrift des Rhönklubs 1926) und Walther Bremer, Hessen als Durchgangsland vorgeschichtlicher Kulturen, im „Hessenland“, 37. Jahrgang (Kassel 1925), Heft 11, S. 325 ff. Im Jahre 745 wurde Bonifatius infolge Scheiterns der Kölner Metropolitanfrage, indem ihm, der bereits seit 732 persönlicher Erzbischof war, die Wirksamkeit innerhalb einer bestimmten Kirchenprovinz versagt blieb, bitter enttäuscht, denn „nicht der Metropolit, sondern der König stand im 8. Jahrhundert an der Spitze der fränkischen Kirche“ (H. Nottarp, Die Bistumserrichtung in Deutschland im achten Jahrhundert [= Kirchenrechtliche Abhandlungen, 96. Heft, Stuttgart 1920], 185). Bonifatius blieb persönlicher Erzbischof auf dem Bischofsstuhl in Mainz. Nachdem er von Pippin die Zusage erlangt hatte, daß Lul in Mainz sein Nachfolger werden sollte, brach er 753 aufs neue nach Friesland auf, wo er am 5. Juni 754 den Märtyrertod erlitt. Lul war nun Herr in Mainz und in Thüringen, dessen von Bonifatius begonnene Kirchenorganisation ihm von diesem ausdrücklich anempfohlen war. Luls Streben mußte dahin gehen, das zwischen beiden Gebieten liegende Bistum Buraburg dem Mainzer Gebiet einzuverleiben. Es ist bezeichnend, daß der Mainzer Kleriker Willibald, der im Auftrage Luls das Leben des Bonifatius 763/65 schrieb, von den Bistümern Buraburg und Erfurt nichts zu erzählen weiß. (Flaskamp macht in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 83 [Münster 1925] I, 1 ff. wahrscheinlich, daß der Bischof Willibald von Eichstätt ursprünglich zum Bischof von Erfurt geweiht worden sei.) Fl. legt der Tatsache, daß Willibald Witta nicht nennt, keine besondere Bedeutung bei und vermutet deshalb, daß Witta 763/65 nicht mehr gelebt habe (vgl. Nottarp a. a. O. 111 ff.). Mit der Erhebung von Mainz zum Erzbistum 780/82 war das hessische Stammesbistum erledigt. — Die z. T. aus den „Bonifatiuspfaden“ übernommenen Kartenskizzen unterrichten über das Missionsfeld, sind aber nicht scharf genug. Die beigegebene Zeittafel ist sehr zu begrüßen. Ihre Angaben weichen teilweise von der chronologischen Übersicht bei Boehmer a. a. O. 210 ff. ab. Leider ist ein ausführliches Namenregister, das Fl. angefertigt hat, nicht mitgedruckt worden. Auf Kosten mancher sehr breit angelegter Anmerkungen und der Verlagsankündigungen hätten gut ein paar Seiten für das Register erspart werden können. Denn jeder, der das inhaltreiche Buch durchgearbeitet hat, wird oft in die Lage kommen, Einzelheiten, die namentlich in den Anmerkungen vergraben liegen, nachschlagen zu müssen. Die Inhaltsübersicht und die Zeittafel (ohne Seitenverweise auf den vorhergehenden Text) können nicht als Ersatz dienen.

Marburg a. d. L.

Wilhelm Dersch.

Flaskamp, Dr. phil. Franz, Die homiletische Wirksamkeit des hl. Bonifatius. Mit Karte. Geschichtliche Darstellungen und Quellen hrg. von L. Schmitz-Kallenberg. XXIII u. 40 SS. 8. Borgmeyer, Hildesheim. Pr. 4 Mk.

Wenn mir auch die entscheidende Rolle für das Zustandekommen dieser Studie kaum zukommt, die mir Vf. an der Spitze des Vorworts zuweist, so freue ich mich, durch meine mündlichen und literarischen Anregungen wenigstens dazu beigetragen zu haben. Denn es ist ein zweifelloses hohes Verdienst, sowohl vom Standpunkt der Bonifatiusforschung aus, die hier noch manche Fragen offen ließ, als auch für die Geschichte der Missionspredigt, über die wir katholischerseits bislang so wenig besitzen, monographisch und quellenmäßig mit kritischer Sonde in die Predigtweise des Deutschenapostels hinein-

geleuchtet zu haben. Nach einer Zusammenstellung der Quellen und Darstellungen zum Gegenstand verfolgt Fl. im I. Teil Bonifatius als Prediger in seiner englischen Heimat, sowohl seine homiletische Ausbildung in Exeter und Nuthallington = Nursling mit der Anleitung zum Schriftgebrauch, als auch die Anfänge seiner Predigtätigkeit im Kloster Nursling und als Wanderprediger sowie seine Bereitschaft zum „Wort“; im II. den Prediger in der Mission auf deutschem Boden, 1. seine Sendung zur Missionspredigt und die dahin zielende Aufgabe seines Predigtamts, 2. die Form seiner Missionspredigt (Gemessenheit, Formliebe, Einfachheit, Anschaulichkeit, Volkssprache, sprachliche Schwierigkeiten), 3. ihr Inhalt (Schriftpredigt und Wortumschreibung, woraus die Unechtheit der „Sermones“ gegenüber den Rettungsversuchen von Nürnberger abgeleitet wird), 4. Heidenpredigt als Homilie zur Massenbekehrung und Unterredung als Katechese in Sonderfällen. So kommen auch viele „Bonifatiusfragen“ (über den Namen, die römische Sendung, die Fuldenser Codices usw.) zur vielfach nochmaligen Erörterung. Eingerahmt wird die Darstellung etwas erzwungen durch einen Hinweis auf das Martyrium in Dokkum als Einleitung und auf Beda Venerabilis als Schluß, für den Gebrauch erleichtert durch ein kurzes dreifaches Register. Sonst treffen wir auch hier die Fl. eigentümlichen riesenlangen Anmerkungen, die an Umfang den Text weit übertreffen und nicht gerade zur Verschönerung oder Lesbarkeit beitragen.

Schmidlin.

Visser M. S. C., De Katholieke Missie van Indonesië Band I Onder Portugesch-Spaansche Vlag. 337 S S. N. V. De R. K. Boek-Centrale Amsterdam 1925. Preis f. 2,25, geb. f. 2,90.

Unter dem obengenannten Titel gibt der Verfasser eine Geschichte der katholischen Mission in Niederländisch-Indien vom Jahre 1511—1605. Der größte Teil — nl. 280 Seiten — behandelt die Geschichte der Molukken, in welchem die Geschichte der ersten Missionsansätze auf Celebes, Borneo und Java mit eingeflochten sind. Seite 281—304 ist der Mission auf den Kleinen Sunda-Inseln gewidmet. Ein sog. „Besluit“, der gut 30 Seiten umfaßt, gibt einiges über das portugiesische Protektorat, die kirchliche Organisation, die missionierenden Orden und die Missionsmethode in Indien und behandelt zum Schluß die Früchte des Missionswerkes.

Verdienstlich ist der große Kampf dargestellt, welchen das Christentum auf seinem Zug von Ternate aus nach den Nachbarinseln mit dem Mohamedanismus, verkörpert in Hairun, Sultan von Ternate, auszukämpfen hatte. Besonders ausführlich ist die Missionstätigkeit des hl. Franz Xaver behandelt. Da tritt der Verfasser auch stellenweise apologetisch auf und sucht den öfters gemachten Vorwurf zu widerlegen, daß die Missionsmethode des Franz Xaver oberflächlich gewesen ist. Karten und Bilder, meistens aus alten Quellen entlehnt, verschönern das Buch und verdeutlichen den Inhalt.

Wie aus den Anmerkungen zwischen und unter dem Text hervorgeht, hat der Verfasser für seine Arbeit die meist verschiedenen Quellen benutzt. — Schade, daß er diese nicht deutlicher angegeben hat. Eine ordentliche Angabe vor dem Text oder unten an den Seiten würde den wissenschaftlichen Wert des Buches sicher erhöht haben.

Die Einteilung des Stoffes hätte glücklicher gewählt werden können. Der Verfasser ist chronologisch vorgegangen, hat dadurch aber die geographische Einheit zerstört. Bei jedem neuen Abschnitt sieht der Leser sich auf ein anderes Missionsfeld versetzt, wodurch es sehr schwer wird, den Faden der Geschichte festzuhalten. Auch sind jedesmalige Wiederholungen notwendig, und oft muß auf eine frühere Zeit zurückgegriffen werden, um Lücken auszufüllen. Der Verfasser selbst hat diesen Mangel empfunden. Er sucht ihm in etwa abzuweichen, daß er mit eingeklammerten Ziffern zurückweist auf die Seite, wo der Geschichtsfaden abgebrochen ist. Ein allgemeiner Überblick, welcher den zu behandelnden Teil der Geschichte in das allgemein geschichtliche Geschehen der Zeit hineinstellt, und dann eine Behandlung nach Missionsgebieten hätten hier vielleicht mehr Klarheit gegeben.